

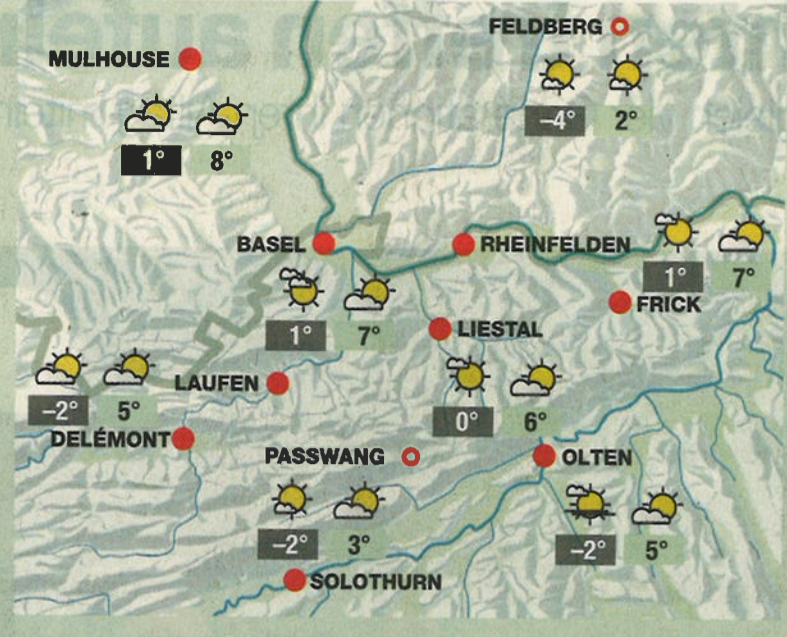
angesagt

«Ich bin in den Büchern immer ehrlich gewesen.»

Das sagt der Autor und ehemalige Nachtconcierte **Otto Zumberhaus**. Er liest heute Mittwoch im Literaturhaus Basel aus seinem Roman «Am Schattenberg». > SEITE 24



Foto Margrit Müller



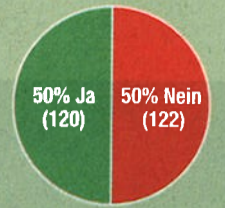
frage des tages

Ist Kunstrasenplatz in Pratteln zu teuer?

Das bereits 2007 abgelehnte Kunstrasen-Projekt in den Prattler Sportanlagen Sandgruben könnte erneut wegen der Kosten scheitern (Seite 28). Soll der Einwohnerrat die 1,37 Millionen Franken bewilligen?

> www.bazonline.ch

DAS ERGEBNIS DER FRAGE VON GESTERN: Steuersenkung trotz Loch in der BL-Kasse?



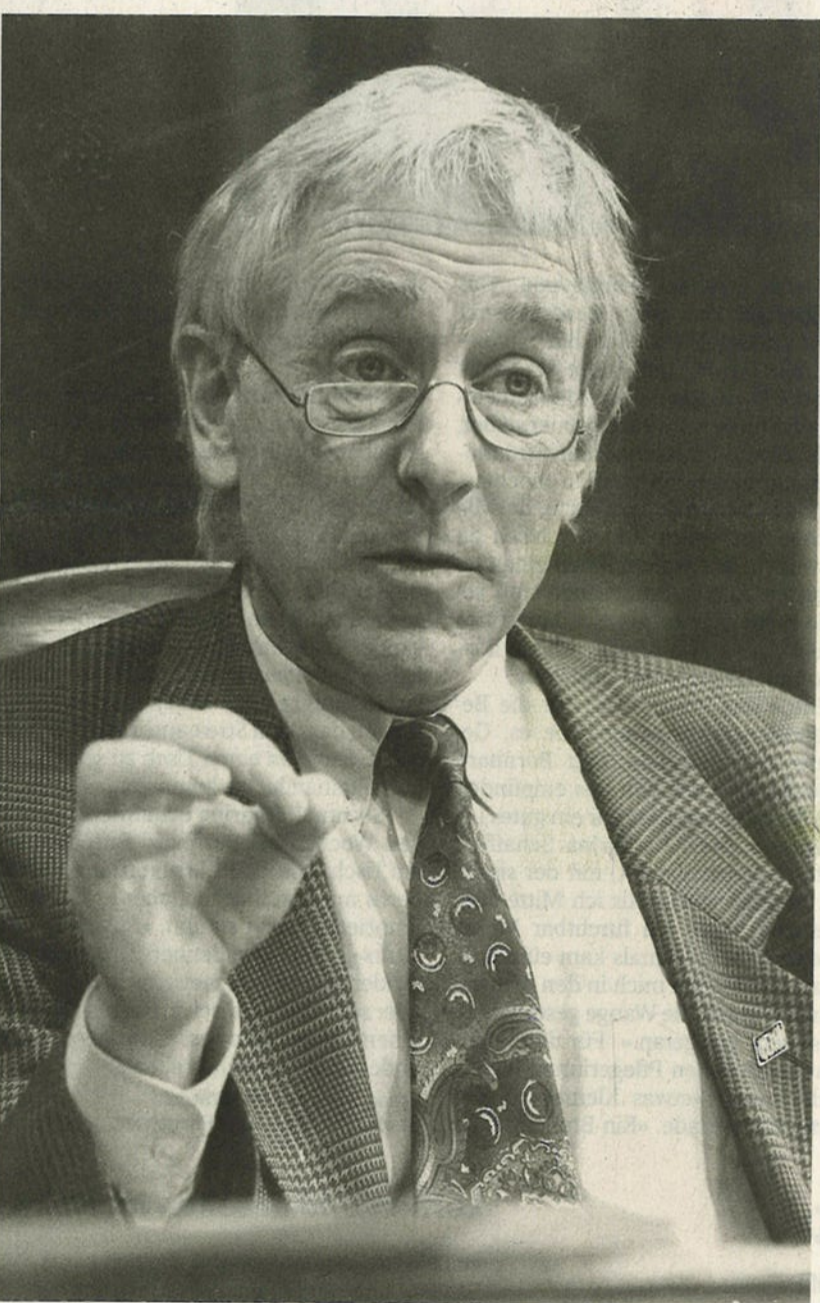
lokaltermin

Mit ihrer Produktion «Das Theater um das Konzil zu Basel» gastiert die Schauspielerin **Satu Blanc** heute Abend um 19 Uhr auf der «Baseldytsche Bihni» im Kellertheater im Lohnhof.

BAZ DIREKT. Haben Sie etwas Aussergewöhnliches erlebt? Möchten Sie die BaZ über ein Ereignis informieren oder auf ein Thema aufmerksam machen? Wir nehmen Ihre Hinweise gerne entgegen. Sie erreichen die BaZ-Regionalredaktion in Basel tagsüber unter **061 639 18 73**, abends unter **061 639 18 75** oder per E-Mail stadt@baz.ch oder online@baz.ch. Leserbriefe senden Sie bitte an leserbrief@baz.ch

Gian-Reto Plattner wird vielen fehlen

Der Basler alt Ständerat ist gestern kurz vor seinem 70. Geburtstag gestorben



Kontaktfreudig. Gian-Reto Plattner ist auf die Menschen zugegangen. Foto rutl

HELMUT HUBACHER*

Morgen Donnerstag wäre Gian-Reto Plattner 70 Jahre alt geworden. Der alt Ständerat hat den runden Geburtstag nicht mehr erlebt. Freunde wussten von seiner unheilbaren Krebserkrankheit. Gestern wurde er erlöst.

Gian-Reto Plattner vertrat als Nachfolger von Carl Miville den Kanton Basel-Stadt im Ständerat. Das ist ein aussergewöhnliches Mandat. Zum einen, weil es davon nur eines gibt. Zum anderen, weil sich die Anforderungen erheblich von denen an einen Nationalrat unterscheiden. Als dritte Besonderheit kommt hinzu, dass die SP seit 1967 den Basler Ständervertreter stellt.

Gian-Reto Plattner war für meinen Begriff schon fast der ideale Mann für die zweite Kammer im Bundeshaus. Warum? Wer auch immer gewählt ist, Parteipolitik spielt nicht dieselbe Rolle wie für einen Nationalrat. Ein Ständerat ist breiter abgestützt, er braucht bei der Wahl ja auch die Mehrheit der Stimmen. Er steht in seiner Partei in der Mitte. Ein guter SP-Ständerat, Mann oder Frau, ist so etwas wie ein überparteilicher Sozialdemokrat. Kein Parteibüffel also. Plattner brachte genau dieses Profil mit.

Bei seiner Erstwahl 1991 ist Plattner auf der eidgenössischen Bühne unbekannt gewesen. Er hatte sich im Grossen Rat profiliert, als Präsident der SP-Fraktion. Mehr noch als Präsident der Kommission für Umwelt und Energie. In Bern brauchte er die nötige Anlaufzeit. Im Ständerat gilt eine eigene politische Kultur. Man pflegt allgemein das Du. Wer mitreden will, braucht ein Beziehungsnetz. Das aufzubauen dauert. Nur so «bastelt» man für seine Anliegen Mehrheiten zusammen.

Plattner war genau für diese Art von Politik begabt. Er fand schnell den Kontakt. Er ging auf die Menschen zu, er hatte keine Berührungängste.

Ab der Wiederwahl im Jahr 1995 war Plattner im Rat voll integriert und hundertprozentig handlungsfähig. Er hatte sich durchgesetzt. Man hörte ihm zu. Wer keine Persönlichkeit hat oder davon zu wenig mitbringt, der hat es dort schwer. Im Nationalrat mit 200 Gewählten kann man sich irgendwie noch durchmogeln. Nicht aber im Ständerat. Der oder die Einzelne wird gewogen. Und für schwer genug oder für zu leicht befunden. Bei Plattner stimmt es zu sagen, er sei mit jedem Jahr besser geworden.

MATERIE UND SPRACHE. Nach den Sitzungen sitzen Parlamentarier abends in Bern zusammen. Gruppenweise. Je nach Interessen – oder wer zusammenpasst. Gian-Reto Plattner ging selten mit uns Baslern aus. Vielmehr nutzte er die Zeit, um Kontakte aufzunehmen oder zu festigen. Mit Partnern aus allen Lagern.

Was mich an ihm stets besonders fasziniert hat, war seine speditive Arbeitsweise. Am liebsten erledigte er einen Auftrag sofort, allzeit bereit mit dem Laptop. Intellektuell hat der Professor halt eine Menge mitbekommen. Ob schon er nie professoral wirkte, dafür unglaublich gut informiert. Sein Urteil kam nicht aus dem Bauch, sondern basierte auf recherchierten Fakten. Er beherrschte Materie und Sprache mit gekonnter Leichtigkeit, erkannte das Wichtige, sah die Zusammenhänge.

Ich sass in der Fraktion neben ihm. Wir waren selten gleicher Meinung. Aber beide fähig, die andere Auffassung ernst zu nehmen. Gian-Reto Plattner gehörte nicht zur Sorte Politiker, die ständig unter dem Stress leiden. Er war ein fröhlicher Typ. Der gerne lebte. Und nicht mit griesgrämig geplagter Miene zu leiden vorgab, sondern lustvoll politisierte. Er wird fehlen. Ganz vielen.

* Helmut Hubacher, früher SP-Parteipräsident und Nationalrat, ist Kolumnist für die BaZ.

Privatspitäler haben Angst

Liste soll regional bleiben

MARTIN BRODBECK

Der Kanton Baselland prüft, ob die gemeinsame Spitalliste mit Basel-Stadt Ende 2011 auslaufen soll. Die Spital-Lobby fordert weiterhin eine gemeinsame Liste.

Die seit 1996 bestehende gemeinsame Spitalliste beider Basel ist eine der wichtigen partnerschaftlichen Errungenschaften, die alle Stürme zwischen den Basler Halbkantonen überdauert hat. Mit dem Wechsel zu DRG (diagnosebezogenen Fallpauschalen) könnte sie der Kanton Baselland auf Ende 2011 auslaufen lassen. Das wird zurzeit juristisch geprüft. Die neue Spitalfinanzierung erfordert nach einer Übergangszeit ohnehin eine neue Liste. Anstelle der bisherigen Planung über die Anzahl Betten wird eine leistungsorientierte Bedarfsplanung treten. Doch dabei stellt sich die Frage, ob diese Bedarfsplanung regional oder aber für jeden Kanton einzeln durchgeführt werden soll.

ALLEINGANG. In letzter Zeit verdichten sich die Gerüchte, dass der Kanton Baselland einen Alleingang plant. Die Privatspital-Direktoren sind verunsichert. Sie haben Angst, dass über ihre Köpfe geplant wird, und dass dabei den öffentlichen Spitälern der Vorzug gegeben wird.

Vor diesem Hintergrund ist eine gestern publizierte Stellungnahme der Vereinigung Nordwestschweizerischer Spitäler (VNS) zu sehen. Diese fordert die Gesundheitsdirektoren von Basel-Stadt und Baselland auf, «die optimale Versorgung der regionalen Bevölkerung nicht durch eine Abkehr von der bewährten gemeinsamen regionalen Spitalliste zu gefährden». Der VNS umfasst die Privatspitäler und -kliniken beider Basel und die öffentlichen Spitäler in Basel-Stadt, nicht aber die Baselbieter Kantonsspitäler.

BESCHWICHTIGUNGEN. Der Baselbieter Gesundheitsdirektor Peter Zwick beschwichtigt auf Anfrage der BaZ. Er strebe nach wie vor eine gemeinsame Liste mit Basel und eine Erweiterung der Bedarfsplanung auf die Kantone Aargau und Solothurn an. Auch sein Basler Amtskollege Carlo Conti gibt sich optimistisch: Eine regionale Bedarfsplanung sei ein wichtiges Ziel des revidierten Krankenversicherungsgesetzes.

Aufregung um den Namen «Burghof»

Basel. Lörracher sehen ihr Kulturzentrum konkurrenziert

NADJA WIDMER

Der Erweiterungsbau des Kunstmuseums soll nur in der Projektphase den Namen «Burghof» tragen. Die Region hat bereits einen Kulturort namens Burghof.

«Basler bauen den Burghof», titelte die BaZ vergangenen Samstag. «Wir haben schon einen Burghof», dachten sich viele Lörracher und meldeten sich bei Helmut Bürgel, dem Geschäftsführer des Kultur- und Veranstaltungszentrums Burghof in Lörrach. Einen zwei-

verschwinden, schliesslich ist er nur der Arbeitstitel für einen Architekturwettbewerb.»

Auch in Basel ist man der Meinung, dass der Neubau einen anderen Namen erhalten soll: Der Erweiterungsbau, der in der Phase des Architekturwettbewerbs den Namen Burghof trug, soll später einen Namen erhalten, der zum ausgewählten Projekt passt, sagt Gabriella Bertozzi, Projektleiterin im Hochbau- und Planungsamt

ser an der St. Alban-Vorstadt und zwei am St. Alban-Graben. Die Dufourstrasse wurde erst 1900 gebaut. Das Eckhaus mit der Adresse St. Alban-Graben 22 gehörte von 1541 bis 1567 einem Jürg Bürge, Bürgi oder Burge. Die genaue Schreibweise ist unklar, im Historischen Grundbuch sind drei Varianten des Nachnamens zu finden. Der Name Burghof geht wohl auf den Nachnamen des Besitzers zurück. Anne Nagel, Kunsthistorikerin des Basler Deutsches

ANZEIGE



ANZEIGE

Ab der ersten Sekunde mitreden > **Deutsch intensiv**